

Auch Günter Grass kann nicht fehlen. Seine Frau ist auf Hiddensee als Tochter des Inselarztes aufgewachsen und hat den Dichter zu seinem »Butt« inspiriert.

Und wer war in den Zwanzigerjahre sonst noch da? Sigmund Freud, Albert Einstein und viele andere Künstler und Geistesgrößen. Asta Nielsen erbaute dort ihr »Karussell« als Künstlertreffpunkt, der Maler Oskar Kruse und seine Frau, die Schöpferin der Käthe-Kruse-Puppen, errichteten für sich und ihre Gäste die »Lietzenburg«. Und dann die vielen bedeutenden Hiddensee-Maler, die bei Michael Baade alle zu ihrem Recht und zu ihrem Namen kommen, unter ihnen Goethes Zeichenlehrer Jakob Philipp Hackert, Erich Heckel, Conrad Felixmüller, George Grosz, Käthe Kollwitz, Ewald Mataré, Werner Tübke, Werner Klemke und zu guter Letzt Torsten Schlüter, dem ein eigenes Kapitel gewidmet ist und dessen farbenfrohe Aquarelle zu den Glanzlichtern der Anthologie gehören.

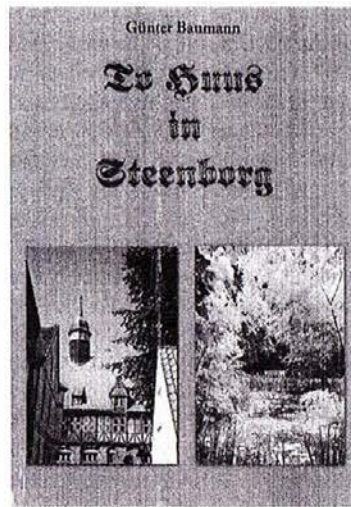
Zu DDR-Zeiten war die Insel Hiddensee ein Rückzugs- und Sehnsuchtsort fernab vom Machtzentrum in Berlin. Er wurde von den kritischen Geistern als »Südschweden« romantisiert. Michael Baade ist von Rostock aus jeden Sommer nach dorthin emigriert und hat in feinfühligem und feinnervigen Beobachtungen des Naturgeschehens, aber auch des Strandlebens dem »Capri des Nordens« ein markantes Profil verliehen. Zu Baades schönsten Beiträgen gehören sechs Gedichte in Mecklenburg-Vorpommerschem Platt. Eines vergleicht die kleine DDR mit der noch kleineren Insel in der Ostsee und

endet in der schönen Pointe: »De DDR is ünnergohn / man Hiddensee blifft bestohn«.

**Michael Baade: Hiddensee. Eine Liebeserklärung.** Ingo Koch Verlag Rostock, 84 Seiten, 18 Euro – ISBN 978-3-86436-417-4

Peter Schütt

## Mit Struh in de Schuh na Itzehu hentu!!



»To Huus in Steenborg« – so heet dat niege Book vun Günter Baumann, de in Dithmarschen op de Welt kamen is un nu al föfftig Johr in Steenborg leevt. In Meldörp hett he fröher bi de Heimottietschrift »Meldorfer Haus-

freund« mitmaakt un weer Schriftsetzer vun Beroop. Siet he in'n Rohstand is, sett he sik op verscheden Oort un Wies för den Erhalt vun de plattdüütsche Spraak in. He maakt bi de Steenborger Plattsnackers mit, de 2010 gründt worrn sünd un sik jeed drütt' Midweken in'n Maand drapen doot – jümmers in't Café Schwarz in de Breitenburger Straat 14, merrn in Itzeho. Baumann hett al en ganzen Barg Böker schreven: Klöörten Kraam (2003), Dor mookst wat mit (2005), Snicknack op Platt (2007), Nu mol sachte! (2009), Dommols bi uns (2011), Mitünner kummt dat knüppeldick (2015) un Insprook op Platt (2016). Sien nieget Book dreiht sik man nu nich blots üm dat Leven in'n Kreis Steenborg. Vörnweg schrifft he: »En Minsch sien Heimat mutt ni dat schönste Land ween. Dat gifft veel schöne Länner, aver dat is allens halven Kraam, wenn een sien Hart dor nich an hangt« (S. 7). Baumann sien Hart hangt an Dithmarschen un Steenborg, dat is man kloor, un an de plattdüütsche Spraak, dat markt een glieks, wenn een sien Texten leest. De sünd ok wat för Lüüd, de nich ut de Region kaamt. Dat Book hett negen Stremels: »To Huus in Steenborg«, »Dor maakst wat mit!« (Geschichten ut unse Tiet), »Tokunftsutsichten«, »För Senioren«, »Vun uns Moderspraak«, »Ut ole Tieden«, »Plattdüütsch vundaag«, »Leder op Plattdüütsch« un »Vun dit un dat«. De mehrsten Texte, dedor binnen staht, sünd jümmers blots een oder twee Sieden lang un döög't allerbest to'n Lesen un Vörlesen för twüschendör. Texte, de nich speziell mit Steenborg to doon hebbt, dreiht sik to'n Bispill üm »Plattdüütsch in de School« (S. 101-103),

»Theodor Storm un Plattdüütsch« (S. 111-113), »Finkwarder Platt« (S. 116-118), »Plattdüütsch op Smartphone« (S. 122), »Plattdüütsch un Däänsch« (S. 124-125), »Plattdüütsch in Russland« (126-127), »Fremde Utdrück in de plattdüütsch Spraak« (S. 130-131) un »Sprüch vun Klaus Groth« (S. 186). Baumann leevt jo nu al föfftig Johr in Itzeho un he is mit dat Holsteener Platt meist so vertraut as mit sien egen Dithmarscher, man in een Stremel (»Mit Struh in de Schuh ...«) vertell he sien Lesers vun en Situatshoon, wo he köttens mal na Dithmarschen kamen is un op'n Lann Eier un Kantüffeln inköfft hett: He keem mit de Buersfru in't Snacken un sä ganz in Gedanken »Mien leve Fro!« to ehr. Do stutz se un grien. Un as he ehr fraagwies ankeek, meen se: »Se sünd wull nich ut disse Gegen! Bi uns heet dat »Fru«, denn »froh« seggt wi hier bloß to Oostern un to Wichnachten!« (S. 128). Wat fallt een dor noch to in? Mi dücht, mit de Dithmarschers un de Steenborgers is dat beten so as mit de Englänners un Amerikaners in Oscar Wilde sien berühmt Woort, England un Amerika sünd »two nations divided by a common language«. Utspraak un Schrievwies sünd jo schön un goot, man an wichtigsten is doch, dat wi düchtig Platt snackt, finn ik – ganz egaal of dat nu bi de »Steenborger Plattsnackers« is, in Dithmarschen oder annerswo op de Welt (in Finkwarder oder Russland)! Mi dücht, dat is ok Baumann sien Ansicht.

**Günter Baumann: To Huus in Steenborg.** Neukirchen: make a book 2017. 193 Seiten. ISBN: 978-3-96172-023-1

Heiko Thomsen